

Sonnabend, den 9. April 1977, 20.00 Uhr

Sonntag, den 10. April 1977, 20.00 Uhr

Festival des Kulturpalastes Dresden

8. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Günther Herbig

Solist: Eric Heidsieck, Frankreich, Klavier

Siegfried Matthus
geb. 1934Serenade für Orchester [1974]
ErstaufführungWolfgang Amadeus Mozart
1756-1791Konzert für Klavier und Orchester B-Dur KV 233
Allegro aperto
Andante un poco adagio
Rondo (Allegro)

PAUSE

Johannes Brahms
1833-1897Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 d-Moll
op. 15
Maestoso
Adagio
Rondo (Allegro non troppo)

ERIC HEIDSIECK wurde 1936 in Reims geboren. Er studierte u. a. am Pariser Conservatoire. Für seine ausgezeichneten Studienleistungen wurde ihm 1954 der 1. Preis zuerkannt. Als letzter Schüler Alfred Cortesi und später bei Wilhelm Kempff wirkte er die weitere Veredelung seiner pianistischen Fertigkeiten. 1956 wurde er als reger Konzertkünstler mit Verpflichtungen in die führenden Orchester Frankreichs sowie in Ausland, Taiwan, Südsee etc. u. a. nach Großbritannien, Portugal, Luxemburg, in die Schweiz, die Niederlande, in die DDR, nach Algerien, Japan, USA, Südamerika und in die BRD. Zahlreiche Rundfunkstationen und Schallplattenfirmen verpflichteten ihn als Aufnahme-Künstler. 1957 wurde ihm für seine Interpretation von Mozarts Klavierkonzert C-Dur KV 467 der Grand Prix de Musique zuerkannt. Seit 1961 konzertiert er auch gemeinsam mit seiner Frau, Tania, und seit 1970 ist er Duo-Partner von Paul Tardieu. Mit der Dresdner Philharmonie musizierte er bereits 1967, 1970 und 1974.

ZUR EINFÜHRUNG

Siegfried Matthus wurde 1934 in Mollenhuppen (Ostpreußen) geboren und studierte nach dem Abitur 1952 bis 1958 an der Deutschen Hochschule für Musik in Berlin Dirigieren und Komposition bei Rudolf Wagner-Régeny und war anschließend bis 1960 Meisterschüler Hanns Eislers an der Akademie der Künste der DDR in Berlin. 1960-1964 lebte er als freischaffender Komponist in Berlin. Seit 1964 ist er neben seinen kompositorischen Schafften als Dramaturg an der Komischen Oper Berlin tätig. 1969 wurde er zum Ordentlichen Mitglied der Akademie der Künste der DDR ernannt und 1972 dieselbst zum Sekretär der Sektion Musik gewählt. Außerdem ist er Mitglied des Zentralvorstandes des Verbandes der Komponisten und Musikwissenschaftler der DDR. Matthus wurde 1963 mit dem Ernst-Zinn-Preis, 1970 mit dem Hanns-Eisler-Preis und Kunstpreis sowie 1972 mit dem Nationalpreis der DDR ausgezeichnet.

Er ist einer der profiliertesten und erfolgreichsten Repräsentanten der mittleren Komponistengeneration der DDR und hat heute bereits ein erstaunlich umfangreiches und vielseitiges Œuvre vorgelegt, das in den Beiträgen zum Musiktheater (u. a. „Der letzte Schuß“, „Nach einem Löffel Gift, Liebling“, „Onphale“) glänzt, jedoch auch in den anderen Gattungen, insbesondere in der Sinfonie, Vokal- und Kammermusik, Eigengewicht besitzt. Es zeugt in der Auseinandersetzung mit dem Werk Schönbergs und Weberns sowie neuen Haltungen, wie sie bei H. Eisler zu finden sind. Aber auch die Tätigkeit an der Felsenstein-Bühne schärfte seinen Blick, was der musikalischen Dramaturgie wie dem gesellschaftlichen Engagement seiner Stücke zugute kommt. Seine Tonsprache ist durch das ständige Bemühen charakterisiert, neue Kompositionstechniken und -methoden in den Personalstil aufzunehmen.

Über die heute zur Dresdner Erstaufführung gelangende Serenade für Orchester teilt Siegfried Matthus mit: „Meine ‚Orchester-Serenade‘ ist ein Auftrag Prof. Kurt Sonderlings und des Berliner Sinfonie-Orchesters. Die Komposition ist Paul Dessau zu seinem 80. Geburtstag gewidmet. Das Stück entstand im Frühjahr 1974. Es ist einsätzig, weist aber eine deutliche Dreiteilung auf. Auf einem arpeggierten Flageoletten der Violoncelli und Kontrabässe beginnen acht Solostreicher eine melodisch-harmonische Struktur aufzubauen. Diese mündet in eine weit ausgespannte melodisch-thematische Linie, die den vielfach geteilten und differenziert behandelten Streichern übertragen ist.

Daran schließt sich ein schnelleres, scherzhafter Mittelteil an. Eine bewegte Sechzehnte-Figur wandert nacheinander durch die verschiedenen Streichinstrumente. Darüber entwickeln sich neue thematische Strukturen in den Holz- und Blechbläsern. Dadurch bekommt dieser Teil eine passacogliartige Form.

Nach einem strukturell-dynamischen Höhepunkt, der in wesentlichen von den Blechbläsern und dem Schlagzeug getragen wird, leitet der arpeggierte Flageoletten des Anfangs den dritten Abschnitt ein, der in seiner formalen Anlage dem ersten Abschnitt ähnlich ist. Die melodisch-thematische Linie ist jetzt den Holz- und Blechbläsern übertragen, während die Streicher in einer variierten Form die Sechzehnte-Figur des zweiten Teiles als Kontrapunkt hinzufügen. Der Schluß ähnelt dem Anfang, nur, daß der Flageoletten in den hohen Lagen der Violine gelegt ist und mit einem großen Crescendo das Stück beschließt.

Meine Komposition ist durchaus einfach gearbeitet, da sie aber in ihrer musikalischen Grundhaltung heiter und unbeschwert ist, habe ich den Titel ‚Orchester-Serenade‘ gewählt.“